

Beruf und Pflege

Modellprojekt des Gewerkschaftsbunds

ajw. OFFENBACH. „Wenn die Eltern älter werden“ lautet der Titel einer Seminarreihe, die das DGB-Bildungswerk Hessen als Modellprojekt den Offenbacher Betrieben anbietet. Dabei soll den Teilnehmern geholfen werden, ihre Berufstätigkeit mit der Pflege des Lebenspartners oder der Eltern zu verbinden. Laut DGB-Regionsvorsitzendem Frank Herrmann vergrößert sich in Offenbach die Gruppe der Menschen, die 65 Jahre und älter sind. Der Anteil der Fünfundsechzigjährigen sei zwischen 2000 und 2008 überproportional gestiegen. „Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege ist für die Unternehmen auch von wirtschaftlichem Nutzen“, sagte Herrmann bei der Vorstellung des Projekts. Unterstützt wird das Vorhaben unter anderem von der BGAG Stiftung Walter Hesselbach und der Offenbacher Frauenbeauftragten Karin Dörr.

An der gestrigen Auftaktveranstaltung im Gründerzentrum Ostpol nahmen Personalverantwortliche und Betriebsräte aus der Stadtverwaltung, von kommunalen Unternehmen, vom Deutschen Wetterdienst sowie von Siemens Energy, der Energieversorgung Offenbach AG, dem Autozulieferer GKN Driveline und dem Kraftwerkshersteller Areva teil. Entworfen wurde das Konzept von Stefanie Steinfeld, die Sozialarbeiterin und Sozialbetriebswirtin ist. In Riedstadt leitet sie ein Beratungszentrum für Senioren und pflegende Angehörige. In dem Seminar, das am 8. und 22. September sowie 1. November stattfindet, geht es zum Beispiel um die Frage, ob der Mitarbeiter die Pflege eines Angehörigen übernehmen kann und will. Und was getan werden muss, um Berufsarbeit und Pflege in Einklang zu bringen.

Wie Hermann sagte, wollen der DGB und dessen Bildungswerk die Unternehmen dafür gewinnen, sich des Themas „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ anzunehmen. Sie sollten für ihren Betrieb Seminarplätze kaufen, um diese den Mitarbeitern unentgeltlich anzubieten. Der Mitarbeiter verpflichtete sich, das Seminar zum Teil in der Freizeit zu besuchen.

Aus der Sicht von Steinfeld kommt es zunächst darauf an, das Thema in den Betrieben bekanntzumachen. Viele Mitarbeiter fühlten sich mit dem Problem, das sie womöglich von einem Tag auf den anderen die Mutter oder den Vater pflegen müssten, alleingelassen und überfordert: „Dass der Betroffene darüber sprechen kann und ihm zugehört wird, ist wichtig. Viele sind sehr dankbar, wenn ihr Unternehmen solche Hilfen anbietet und Informationen weitergibt.“ Bei der Suche nach Lösungen könne es sowohl um eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit gehen als auch um Hilfe beim „Pflegemanagement“.

Übernächtigt im Büro

Ein Projekt soll Arbeitnehmern helfen, Pflege und Beruf unter einen Hut zu bekommen

Von Angelika Ohliger

Wer morgens mit dunklen Augenrändern ins Büro kommt, weil das kranke Kind stundenlang geweint hat, kann mit Verständnis der Kollegen rechnen. Wer unausgeschlafen erscheint, weil ein pflegebedürftiger Angehöriger eine unruhige Nacht hatte, wird möglicherweise noch nicht einmal darüber sprechen. „Niemand hat ein Foto von seiner zu pflegenden Großmutter auf dem Schreibtisch“, sagt Stefanie Steinfeld. Die Sozialbetriebswirtin ist Trainerin in einem Projekt, das in Offenbach in Kooperation des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) und der kommunalen Frauenbeauftragten Karin Dörr an den Start geht. Es befasst sich mit der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege.

Das Projekt Familie und Beruf läuft in Offenbach seit 2006. In diesem Zusammenhang sei bei der Kinderbetreuung viel erreicht worden, stellt Karin Dörr fest. Sie sei jedoch besorgt, dass Frauen nun „in eine neue Falle tappen“ könnten.

Kinderkriegen kann geplant werden, die Zeit der Pflege von Angehörigen nicht

Wer möglicherweise im Alter zwischen 45 und 55 Jahren nach der Phase der Kindererziehung beruflich wieder Fuß gefasst hat, wird plötzlich mit einem neuen Thema konfrontiert – hilfsbedürftige Eltern oder Schwiegereltern. „Das Kinderkriegen kann geplant werden, die Pflegesituation nicht“, ergänzt Stefanie Steinfeld.

Weil die Menschen immer älter werden, wird das Problem künftig auf immer mehr Angehörige zukommen. Frank Herrmann, DGB-Vorsitzender der Region Südosthessen, nennt die Zahlen: Im Jahr 2000 waren knapp 18 800 Offenbacher älter als 65 Jahre, im Jahr 2008 waren es schon mehr als 20 600.

Mit dem Projekt soll das Thema in die Öffentlichkeit getragen werden und dabei auch die Unterneh-



Belastung daheim kann zu Müdigkeit im Beruf führen. IMAGO/INSA/DCO

men erreichen, sowohl Betriebsräte als auch Personalchefs. Es müsse möglich sein, über das Thema am Arbeitsplatz reden zu dürfen, sagt Stefanie Steinfeld. Den ersten Schritt machten gestern mehrere Unternehmen, die einer Einladung in den Ostpol gefolgt waren. Vertreter von Siemens Energy, Areva, GKN Driveline, dem Deutschen Wetterdienst, der Agentur für Arbeit, der Stadtverwaltung und aus dem Stadtkonzern Vertreter von ESO, EVO und GBO.

Unternehmen sollen die betriebswirtschaftlichen Vorteile erkennen

Ihnen erklärten Vanessa Schlevogt, die das Projekt wissenschaftlich begleitet, und Stefanie Steinfeld, wie Unternehmen die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf fördern können. Wichtiger Baustein ist ein dreiteiliges Kompetenzseminar, das für die Mitarbeiter gebucht werden kann. Die Teilnehmer erfahren dort alles, was sie am Falle eines Pflegefalles wissen müssen: Wie komme ich an Hilfen des Altenpflegenetzwerkes? Was kann ich selbst übernehmen? Die Kosten in Höhe von 350 Euro übernimmt der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer bringt seine Freizeit ein, so die Idee.

„Es geht vor allem ums Pflege-Management“, sagt Sozialwissenschaftlerin Vanessa Schlevogt. Die meisten Betroffenen wollten ihre Arbeitszeit nicht oder nur geringfügig reduzieren, so die Erfahrung von Stefanie Steinfeld. Die Idee von Familienministerin Kristina Schröder (CDU), eine Pflegezeit gesetzlich zu verankern, sei deshalb nicht die Lösung des Problems. Für die Unternehmen sieht die Trainerin auch betriebswirtschaftliche Vorteile, wenn Angestellte ihre Arbeitszeiten nicht reduzieren oder die Stelle kündigen müssen.

Informationen gibt Isolde Ludwig vom DGB-Bildungswerk Hessen, Telefon 069/273 005 65. www.beruf-und-familie-in-offenbach.de

Wenn Betreuung von Eltern zur Belastung wird

Projekt: Pflege und Beruf vereinbaren

Von Veronika Szeherova

Offenbach ■ Wenn von der Vereinbarkeit von Beruf und Familie die Rede ist, denken die meisten automatisch an Kinder und ihre Betreuung. Dass es auch andere Ereignisse gibt, die besonders Frauen das Erwerbsleben erschweren oder gar unmöglich machen, verschweigt unsere Gesellschaft meist: die Pflege von bedürftigen Angehörigen.

Die Zahlen sprechen für sich: im Jahr 2000 gab es in Offenbach 18 748 Menschen älter als 65 Jahre. 2008 waren es schon 20 631 Offenbacher - Tendenz weiter steigend.

„Wenn Frauen zwischen 45 und 55 nach der Kindererziehung beruflich wieder Fuß gefasst haben, passiert es oft - die Eltern brauchen Pflege“, sagt die kommunale Frauenbeauftragte Karin Dörr. Doch wie kann man die pflegebedürftigen Familienangehörigen unterstützen, ohne sich beruflich wieder einschränken zu müssen? In einem neuen Projekt des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und der Frauenbeauftragten steht diese Frage im Mittelpunkt. Seit 2006 gibt es das DGB-Projekt „Beruf und Familie in Offenbach“, bisher hat es sich mit Kinderbetreuung beschäftigt. „Auf diesem Gebiet haben wir schon viel erreicht“, so Karin Dörr.

Viel erreichen wollen nun auch die Projektleiterinnen Dr. Isolde Ludwig und Vanessa Schlevogt. „Beruf und Pflege sind zu vereinbaren, wenn die Betriebe die nötigen Rahmenbedingungen bieten“, wissen die Expertinnen.

„Wenn Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote vorhanden sind, sieht die Situation für die Betroffenen ganz anders aus“, so Sozialwissenschaftlerin Vanessa Schlevogt. „Es ist eine große Belastung, einen Angehörigen zu pflegen, doch im Büro spricht man nicht darüber.“

Um das zu ändern, bietet die Sozialbetriebswirtin Stefanie Steinfeld Seminare an - für Betroffene selbst und für betriebliche Interessensvertreter. Sie beobachtet, dass sich in den vergangenen Jahren die Anfragen verändert haben. „Immer seltener sind Berufstätige bereit, ihre Arbeitszeiten zu reduzieren“, sagt Steinfeld. Das sei schon allein aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten von Nutzen. „Jeder feste Job ist gut für die Wirtschaft“, bringt sie es auf den Punkt. „Daher sollten alle Unternehmen bestrebt sein, ihren Angestellten entgegen zu kommen.“

Ein dreiteiliges Kompetenzseminar für Beschäftigte von Offenbacher Unternehmen bietet die Sozialbetriebswirtin im Herbst an. Über 100 Betriebe haben die Projektleiterinnen im Vorfeld abgeschrieben. Zur ersten Informationsveranstaltung kamen aber nur 15 Unternehmensvertreter, unter anderem von ESO, GBO, AREVA, GKN Driveline und Wetterdienst. Doch fest angemeldet für das Herbstseminar hat sich bisher nur die Stadtverwaltung. „Wir hoffen, dass nach diesem Vorreiter andere Betriebe nachziehen“, sagt Isolde Ludwig. Sie informiert Interessierte unter ☎ 069 27300 565.